

Sächsische

# Rad- u. Motorfahrer-Zeitung

Organ für Radfahrer, Motorfahrer, Automobilisten  
Zeitung des Sächsischen Radfahrer-Bundes, e. V.

Erscheint bis auf weiteres am 25. eines jeden Monats.    
Alle Einsendungen Insetrate betr. sind nur zu richten an: Robert Weniger, Leipzig, Hohestr. 48. — Nachdruck von Original-Artikeln, soweit nicht ausdrücklich verboten, nur mit genauer Quellenangabe „Sächsische Rad- u. Motorfahrer-Zeitung“ gestattet. —

Anzeigen-Preis:    
die viergespaltene Petitzeile 30 Pfg., bei größeren Aufträgen und Wiederholungen entsprechenden Rabatt. —  
Schluß der Schriftleitung: 8 Tage vor Erscheinungstag.  
Schluß der Anzeigen-Aannahme: Dienstag vor Erscheinungstag.

Nr. 3.

Leipzig, den 22. Dezember 1916.

XXVI. Jahrgang.



## 24. Kriegsnummer.



## Weihnachten 1916 und Jahreswende.

Das dritte Mal in diesem entsetzlichen Weltkriege dürfen wir, und wollen es mit Freuden und innigem Dank tun, das Christfest im wohlbeschränkten, von Feindestriften unversehrtem Hause feiern. Den Feinden ringsum hat das Jahr freilich nichts von all den heißbegehrten, prahlerisch verkündeten Siegen beschert. Die schamlose Aufwiegelung und Aufopferung neuer Völker, das blindwütige, zähe Anstürmen gegen alle unsere Fronten, das Preisgeben der letzten Scheu vor dem vielberufenen Völkerrechte im Kampfe und die Auszehrung des deutschen Volkes . . . alles ist mißraten. Über das treulose und heimtückische Rumänien ist unter der genialen und zielbewußten Oberleitung Hindenburgs und Ludendorffs, durch Führung Mackensens und Falkenhains ein förmliches Gottesgericht gekommen, das die Hoffnungen der Feinde, Bulgariens und die Türkei niederzuwerfen, endgültig zerstört hat.

Wohl noch nie in diesem Völkerringen ist die Kriegslage für uns auf allen Fronten so günstig gewesen wie gerade im jetzigen Augenblick, und im Gefühl dieser Stärke des deutschen Volkes und seiner treuen Verbündeten sowie des aufrichtigen Wunsches baldigen Friedens hat unser Kaiser im Einvernehmen mit dem Reichstag und den verbündeten Zentralmächten an die Feinde ein Friedensangebot abgehen lassen, das seine und unsere Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen vor der ganzen Welt kundgibt. Wie sich die feindlichen Regierungen hierzu äußern werden, steht zurzeit dahin, nur dürfen wir nicht allzugroßen Optimismus hegen. Hat doch darauf Briand in der französischen Kammer erklärt, daß wir durch unser Friedensangebot nur Uneinigkeit unter den Verbündeten stiften, die Gewissen verwirren und die Völker aus der Fassung bringen wollten, und führende Blätter Englands, die Daily Mail, Daily Chronicle und die Times erklären, daß zurzeit an einen Frieden mit einem Volk von Tigern und Mördern und mit Staatsmännern, die alle Verträge als Fetzen Papier achten, nicht zu denken sei. Die Hauptbedingung Englands müßte es sein, auf der Auslieferung der deutschen Flotte und der völligen Entwaffnung der Zentralmächte zu bestehen. — Das verlangt britischer Wahnsinn von uns, und wir wissen nun endlich, woran wir sind, nämlich, daß es sich in diesem Kriege um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes handelt, und darum brauchen

wir auch keinen Gegner mehr zu schonen. Die Zähne zusammengebissen und mit gerechtem Grimm und ureigener deutscher Kraft den Feind niederringen und sollte dabei die ganze Welt in Flammen aufgehen. Hindenburg, unser gewaltiger Nationalheld, erklärte neuerdings in seiner knappen Weise: „Unsere militärische Lage ist günstig an allen Fronten. In Rumänien ist sie ausgezeichnet. Was die Ententemächte 1915 und 1916 nicht fertig brachten, nämlich Deutschland zu zerschmettern, ihr lang gehegtes Ziel, soll 1917 bewerkstelligt werden. Laßt sie nur kommen. Wir werden sehen, und sie werden sehen. Wir haben den Krieg gewonnen, wenn wir es unseren Feinden unmöglich machen, ihr Ziel zu erreichen. Das werden wir bis zum Schluß tun.“

Auch die Kämpfer des S. R.-B. werden ihre Pflicht tun bis zum Schluß. Von ihnen gilt das Wort:

„4000 zogen in das Feld,  
Erfassten stolz die Wehre,  
Ein jeder Radler kämpft als Held  
Für Deutschlands Ruhm und Ehre.“

Das Radfahren hat unsere Bundeskameraden zu kühnen verwegenen Männern erzogen, sie körperlich ertüchtigt und dadurch dem Vaterland unschätzbare Dienste erwiesen. In Frankreich wurde unlängst vom französischen Generalstab die Radfahrergruppe als eine Elitegruppe bezeichnet, und der gleichen Ansicht dürfte wohl auch unsere oberste Heeresleitung über die Leistungen der deutschen Radfahrertruppen im Kriege huldigen.

Unserem Verband war es vergönnt, im Oktober dieses Jahres sein 25jähriges Jubiläum feiern zu dürfen. An diesem Tage kam es zum Ausdruck, welcher Hochachtung und Wertschätzung sich unser Bund im Hinblick auf seine sportliche Tätigkeit und seine wirtschaftliche Leistungen weit über Sachsens Grenzen hinaus erfreut. Arbeiten wir unentwegt im vaterländischen Geiste so weiter während des Krieges, und die Erfolge im kommenden Frieden werden nicht ausbleiben. Freilich leicht war die Arbeit für uns im letzten Jahre nicht immer, wurde doch durch die Beschlagnahme der Gummibereifung seitens der Heeresverwaltung unser Sport fast völlig lahmgelegt, wenn man auch in letzter Zeit den Jugendlichen zu Übungszwecken unter Führung die Bereifung wieder freigab. Die Sächsische Radfahrerschaft